

300 000 Mitglieder haben die drei NRW-Landesverbände. Viele wollen in der Halle spielen, dürfen das aber nicht – im Gegensatz zu anderen Ländern

Der Hilferuf der Tennisspieler in NRW

Von Olaf Kupfer

DÜSSELDORF. Dietloff von Arnim ist verärgert. Vor Jahren hat der 60 Jahre alte Düsseldorfer den beliebten Tennis-World-Team-Cup im Rochusclub am Rolander Weg organisiert, Jahr für Jahr Verträge mit bisweilen eigentümlichen Spielern ausgehandelt, echte Stars nach Düsseldorf geholt und ein Wochen-Groß-Event auf Sand im Schweinsgalopp gestemmt. Jetzt hat er eine ähnlich schwierige oder vielleicht noch kompliziertere Aufgabe zu bewältigen: Als Präsident des Tennisverbands Niederrhein muss er die Interessen von etwa 100 000 Mitgliedern vertreten – und nun im Idealfall dafür sorgen, dass die auch in diesem Corona-Winter in Tennishallen ihrem liebsten Hobby nachgehen dürfen. Von Arnim kämpft gegen den Corona-Shutdown für Tennisspieler – und hat dabei einige gute Argumente auf seiner Seite.

Denn anders als in zwölf deutschen Bundesländern – unter anderem auch in Niedersachsen und Hessen – ist den Tennisspielern in NRW das Spiel auf der „600 Quadratmeter großen Fläche“, wie es von Arnim ausgerechnet hat, mit der Corona-Schutzverordnung schlicht untersagt. Und das selbst als Einzelpartie, also mit nur zwei beteiligten Personen. Unverständlich, findet von Arnim. „Man soll Sport machen, Kinder sollen Sport machen, Menschen werden zu Bewegung aufgefordert, aber im Gegensatz ist jedwede Form von Tennis in der Halle verboten, während das in zwölf anderen Bundesländern erlaubt ist. Das muss mir mal jemand schlüssig erklären“, sagt von Arnim. „Tennis ist doch ein Individualsport.“

Er hat einen Brief geschrieben an das NRW-Gesundheitsministerium und dessen Minister Karl Josef Laumann, das gestern auf eine Anfrage dieser Zeitung zum Thema so wenig reagierte, wie auf die Briefe der Tennis-Interessensvertreter. Geschrieben hat auch der Deutsche Tennis-Bund-Präsident Ulrich Klaus nach Düsseldorf und stellte sich damit an die Seite von rund 300 000 Tennisspielern in ganz NRW, von denen viele wieder zum Schläger greifen wollen. „Das Interesse ist riesig, wir hatten zehn Prozent Zuwachs bei den An-



Ein Tennisball liegt in einer leeren Tennishalle. Wegen der Corona-Krise bleiben fast alle Indoor-Sportstätten geschlossen.

Fotos: dpa/Kupfer



Dietloff von Arnim ist Präsident des Landesverbandes Niederrhein.

meldungen für die Winterhalbrunden. Trotz Corona“, sagt von Arnim. Zum Zuge werden die Spieler aber kaum kommen. Mit der nächsten Corona-Schutzverordnung, die am 25. November und dem nächsten Gipfel bei Kanzlerin Angela Merkel entstehen wird und längerfristig ordnen soll, dürf-

ten die Dinge bei steigenden Inzidenzen kaum besser werden.

Jens Nettekoven von der CDU-Fraktion im Landtag gibt einen Einblick in die Gedankengänge der Politik, wenn er von einer „schwierigen Entscheidung“ spricht. „Wie viel verbietet man, wie viel erlaubt man. Und wo öffnet man die Tür einen Spaltbreit für Anfechtungen?“ fragt Nettekoven und nennt dieser Zeitung ein Beispiel: „Das zeigt uns das bayrische Urteil, wonach Fitnessstudios zu öffnen wären, wenn Hallen für Individualsport geöffnet blieben.“ Nettekoven zeigt zwar Verständnis für die NRW-Tennisspieler, die Entscheidung der Politik sei aber eine Abwägung darüber, was verhältnismäßig ist. „Die Bundeskanzlerin hat auf die Frage, warum Geschäfte offen bleiben und Restaurants schließen müssen, klar gesagt: Die gerechte Alternative wäre, alles zu schließen. Generell ist der Sport sehr solidarisch, übt sich in Geduld und hofft darauf,

dass bald wieder möglichst viel für möglichst alle erlaubt ist“, sagt der CDU-Sportexperte.

Ob es dazu absehbar kommen wird? DTB-Präsident Klaus hielt das für logisch. „Leider wurden in Bezug auf die Ausübung des Tennissports“, schrieb er an Laumann, „in der Verordnung, die auf dem Beschluss der Bundesregierung vom 28. Oktober beruht, keine einheitlichen Regelungen geschaffen.“ Die Verordnung sehe ein Verbot des Freizeit- und Amateursportbetriebs vor, „allerdings mit Ausnahme des Individualsports, allein, zu zweit oder mit dem eigenen Hausstand auf und in allen öffentlichen und privaten Sportanlagen“, so Klaus schriftlich. Und: „Tennis ist eine Individualsport.“ Klar: Nachverfolgung sei möglich, großer Abstand herrsche, alles sei übersichtlich und bereitwillig geregelt, zudem sei in vielen anderen Bundesländern beschlossen worden, „dass Tennis als Individualsportart in der Halle zu

Zweit oder im Doppel mit Personen aus maximal zwei Haushalten erlaubt ist“. Klaus weiter: „Mancherorts wurden Verordnungen überprüft und nachträglich das Tennisspielen wieder erlaubt. Es ist schwer nachvollziehbar, warum ein und dieselbe Sportart basierend auf derselben Grundlage so unterschiedlich behandelt wird.“

Noch spielen einige draußen, bald aber ist damit Schluss

In einem weiteren Brief der NRW-Landesverbände wollen die Präsidenten eine neue Regelung, die die „Ausübung für den allergrößten Teil der Amateur- und Hobbyspieler“ nicht gleich unterbinde und damit „zusätzlich auch Tennislehrern und Hallenbetreibern jedwede Verdienstmöglichkeiten“ verwehre. Von Arnim selbst trainiert noch draußen. Es wird aber immer kälter. Und dunkler. „Im Moment ist der Spielbetrieb unter freiem Himmel noch sehr eingeschränkt mög-

Verbandszahlen

Fakten Neben dem Tennisverband Niederrhein mit rund 100 000 Mitgliedern gibt es in Nordrhein-Westfalen den Tennisverband Mittelrhein (etwa 85 000 Mitglieder) und den Westfälischen Tennisverband (rund 122 000 Mitglieder). Der größte Verband im Deutschen Tennis Bund ist der Bayerische Tennisverband mit etwa 297 000 Mitgliedern.

lich, schon in wenigen Tagen wird der Tennissport in Nordrhein-Westfalen aber komplett zum Erliegen kommen“, sagt er mit den anderen Präsidenten. Und hofft darauf, dass die Politik individuellere Konzepte findet, in denen sich auf die einzelnen Bedürfnisse des Sports besser eingehen lässt.